Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein: In welchem die Sitten unser Zeiten von

der Neuen Gesellschafft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 2 (1722)

Vorwort: Vorrede des zweyten Theils

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Porrede

Des

Sweyten Theils.

Geehrter Leser.

Berhoffen verschiedener Dersonen ein Jahr mit unserem Frentags. Blåtzlein ausgehalten, so daß bende Theile nun einen geschmeidigen Band auszmachen können. Wir wolten nun ben diesem unsere Schuldigkeit nicht verabsäumen, sondern nach altem Gebrauch aller Büchermachern diesem andern Theil auch etwelche Dedication und Vorrede benfügen. Jenes geschicht nach Gewohnheit, dieses aus Nothwenze dig

digkeit/weilen wir mit dir mein lieber Leser, etwas zu sprechen haben, welches wir dir in keinem Discours wohl sagen können. In der Vorrede des ersten Theils haben wir den Inhalt verschie: dener Briefen, die wir nicht gant konten in die Discourse einbringen, auss gesetzt, die smahl soll ein gleiches gesche= hen; Herr Zelotes fande sich in der ers sten Wochen, nachdeme unser erste Theil denen Hen. Mahlern, unseren werthes sten Freunden und Mitarbeitern, zus geschrieben ward, mit einer groffen und langen Protestation ein, und konte diff gank durchaus nicht vertragen; Allein uns bedunckte, der redliche und vatterlåndische Herr Zelotes habe unsereGes dancken nicht wohl gefasset, und bitten wir ihne die Vorrede samt der Dedication mit Bedacht zu lesen. Bald nach diesem empfiengen wir einen weitläuf figen Briefvon Achilles, welcher uns berichtet, was massen seine Schwester durch sein Angeben so weit gebracht worden, daß sie aus Antrieb hefftiger Liebe sich überreden lassen, man hätte eine Lotterie von Knaben aufgerichtet und

und ausgeschrieben, wordurch dann das allzu leichtglaubige Frauenzisser durch Erkauffung eines Billets um eine ziemliche Anzahl ihrerlang zusamengespars ten Mutter = Pfenning wäre gebracht worden; Wir haben auch seit der Zeit pernommen, daß Achilles uns mit dies ser Erzehlung keine Fabel verkauf: fet, sondern daß in der That diese Ges schicht durch einen verschmitten Bruz der und ein verliebtes Töchtergen wäre geführt worden. Herr Somnianus hat uns mit zwen Briefen beehret. In dem ersten machet er ein Supplement zudem 35. Discours, und will auf unsern neuen Hospital noch ein Stockwerck bauen, welches von uns wäre vergessen worden, und in selbiges setzet er dieje= nige, die durch Unterdruckung waren an den Bettelsfab gerathen. Alkein der Plan ist gemacht, und ist gank nicht ver= muthlich, das Hrn. Somniani Project hier etwelchen Eingang finden werde. Uhrigens sind wir diesem Hrn. für ein on er Schreiben darinnen er weitläufs fig seine Gedancken über unsere Arbeit walten lassen, verpflichtet, und bitten ibne

thne, inskunfftighin seine Anmerckuns gen, worüber es auch senn mag, nicht zu verhalten. Wenig Tage nach obbemels ten behändigten, wir der Corinnæ Brief, welcher aus Anlay des 36. Dis. geschrieben worden, und erzehlet, wie nach dem Exempel des Lavinii und Jasonis der grobe und dolpische Moplus neulich durch Zwang der Elteren der Nisæ über den artigen Damon gesteget hatte. Uber den 38. Disc, ist uns ein langes Register, alter denen so sich et= wannüber die Galanterie ihrer 2Beiber zu klagen hätten, eingesendet worden: Esistaber selbiges allzugroß und weit= läuffig, anderer Ursachen zugeschweiz gen, als daf es hier solte konnen benge= rückt werden. Aufs wenigst ist der Autor unparthenist, und hat niemanden darinnen geschonet, gestalten auch verschiedene Anverwandte der Spectateurs darinnen enthalten. Hr. Democrite welcher uns den 41. Disc. zugesendet, hat sich gegen uns in einem Brief für die Publication seines Schreibens an seine Maitresse bedancket, mit Bericht' daß sein Brief an die erzörnte Mademe Corin-

Corinnam seinen erwünschten Effect erhalten, auch hätte sie seine Antwort nicht auf die hohe Achsel genomen, wie er wohl vermuthet hatte. Der 42. und 43. Disc. sind nach unserem Beduncken von wenig Personen verstanden wor= den. Der lette Disc. ist von Mad. H. D.J. selbst gut befunden worden.Ande= re Briefe sind entweder schon in verschiedenen Blätlein eingebracht, oder von so wenig Wichtigkeit, daß wir für unnothig erachten derselben Meldung zu thun. Wir müssen aber hier nicht pergessen, der Ehr, die uns vor wenig Zeit wiederfahren; Es hat uns der Hr. Versasser des neuenZürcherischen Mercurii, sonst genennt Philopoliticosophus, (der Leser wird Mühhaben, den zehen füßigen Nahmen behend zu buch= stabieren, will geschweigen geschwind zu lesen) die 6. ersten Monath zugeschriez ken und dediciret, welches wir hier mit hilligem Danck erkennen, und unserem Leser anrühmen müssen. Die Zahl der Bernischen Speckateur muß ihme durchaus wohl bekant senn, weil er 36. Mitglieder in der neuen Gesellschasst ents

entdecket. Die Urfach / warum uns diese uns perdiente Ehr wiederfahren / entdecket er in diesen Worten': "Ichzweisse nicht / daß es , solche Leute geben werde / welche behaupten , werden / ich suche ihnen mit dieser Dedica-"tion nur zu flatiren/ und einen Plag in dero "Gesellschafft zu erwerben / welches aber in " der That falsch ist/ wie ich mich dann dessen "feyrlich bedinge und unwürdig erkene. Ich " handle diffahls ohne anderes Interesse " als in Hoffnung / daß wann ich von Feins " ben angegriffen wurde/ sie mir ein auserles "senes Corpo aus ihrem Mittel konten zu " Hulffe komen lassen/ welches ohne Schwas "chung ihrer Macht geschehe... Gewißlich ich kan mir nichts anders einbilden / als es habe Hr, Philopoliticosophus dazumahl als er dieß geschrieben / einen Wahrsager: Geist besessen/ weilen es in der That vor wenig Wochen unser Hilff gegen einem ambitiosen Büchermacher / welchem er nicht den ersten Plat unter den ingeniosen und gesehrten Scribenten auf dem Parnasso in einer gemach. ten Recension einraumen wolte / hatte vons nothen gehabt / uns ist leid / daß er seine gehabte Confidenz so bald verlohren / bits ten ihne derowegen/ kunfftighin in besserem Zutrauen gegen uns zu leben / und gewiß zu glauben / daß wir die alte Endgnößie sche Treue niemahlen werden sincken lassen, bitten nur im Fall / daß es zu einem hare

tell

ken Tressen kommen wurde / uns nicht im Stichzu lassen / viel weniger auf Vertrausen unfer Macht einen unartigen Handel/ in Hossinung die von Bern werden den Streit bald beplegen/leichtlich anzusangen. So aber die Sach gerecht und gut/ so wers den wir die gegen uns tragende Liebe und Zutrauen mit baldiger Hulff vergelten/ und mit Verbindung bepderseitigen Kräffsten unsern Herzn Philopoliticosophum wies

der auf fregen Buß zu stellen.

Wir sind mit unsrer Vorrede / die wir doch nur in wenig Zeilen abfassen wolten/ nicht zu Ende/ wir haben noch ein Work mit dir / mein lieber Leser / zu sprechen. Weilen wir nun mit den zwen ersten Theis len zu End / fo werden wir funfftigen Freps tag/ wann dir unsere Arbeit gefällt/ den ersten Discours des dritten Theils mittheilen. In demfelben hoffen wir dir beffer nach Wes fallen schreiben zu können/weilen wir diß erste Sahr gelernet was wohl angehe oder nicht. Alle Discoursen die nicht mit grossem Feur und Hefftigkeit ein Laster bescholten/ was ren in keinem Werth gehalten/ die hingegen/ welche mit groffer Lebhafftigkeit und sehr stis chelhafften Red = Arten geschrieben waren/ wurden auch ben denen/ die sie sonst betrofe fen/ mit Lust und Approbation gelesen: damit wir also unserem Leser zu Gefallen schreiben/ soift es uns gang leicht / die Feder trefflich zu fpiken/

spigen/und ohne Bedencken mit den lebhaffe testen Expressionen alles was uns nur bescheltens wurdig scheinet / durchzuziehen. Indes sen bitten wir nicht zu glauben / daß wir uns sere Frentage = Blatlein bigher von den Eins wohnern in Novazembla schreiben. Alle bes schriebene sind in Bern/oder aufs wenigste in der Herrschafft von Bern anzutreffen. Kein Charactere ift in den Lufft oder umsomst ges macht/mancher Groffe und Kleine wurde feis ne abentheurliche Figur gank wohl entdecken! wann er sich nur wolte die Muhe geben/ein wenig nachzuschlagen/weil aber Eigenliebe so groß / daß man sich nicht finden und ers kennen will / so werden wir kunfftig hin mit etwas deutlicheren Worten die einten und anderen beschreiben/und solten wir so gar das Quartier bezeichnen. Nur bitten wir unseren gunstigen und auch ungunstigen Leser/ uns so offt ihme belieben wird von allerhand Begebenheit zu berichten/wir bedienen uns der Worte des Autoris der Bagatelle. Je prie tous ceux, qui savent arranger des phrases, de m'ecrire force Letteres, pour me louer, pour me critiquer, pour me demender mon sentiment sur quelque fait, ou pour me dire Rien. Wir haben uns offt verwunderet/ daß ben der so groffen und mußigen Stadt / uns nicht mehr Schreiben eingeloffen. Jederman ware beschäfftiget/an dem Spectateur zu tads sen / und befanden sich dannoch so sehr wenis

ae/

Be / die ihre geistreiche Critiques zu Papier bringen konten; so sich also jemand einbildet/ unsere Gesellschafft habe diß oder senes Laster und bose Gewonheit noch nicht auf die Schaus bühne gebracht / oder man hätte es mit weit onderen und angenehmern Red-Arten thuu konnen / der gebe uns was besseres / und lasse dann seden Leser darüber urtheilen/so wird er ichen / daß derjenige Schrifftsteller / so nicht gescholten wird/noch nicht gebohren. Wir haben aber verhoffentlich in dem 46. Discours die Ursachen/warum so unterschiedliche Urs theile über ein Buch gefället werden genug an den Tag geleget. Dießmahl haben wir dem Leser nichts mehrzu sagen/als daß wir ihs ne bitten unsere Blatlein ohne Vorurtheilzu lesen / und so sie verschiedenen nicht gefallen/ so werden wir nichts destoweniger noch diß Jahr fortfahren/ um alles / so uns narrisch vorkommt/nach unserem Belieben und Buts duncken zu belachen; Hingegen mögen wir es auch wohl leiden/daß du für dein Geld deis ne unmaßgebliche Gedancken über unsereUrs beit walten lassest. Lebe nun wohl und vers nunfftig mein lieber Lefer / damit wir nicht gezwungen sepen beiner Ehren-Persohn in unseren Schrifften zu gedencken.